



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule**

**Leineweber, Heinrich**

**Paderborn, 1880**

54. Sonntag, von H. Hoffmann von Fallersleben

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

wird. — Ist ein Märchen knapp und kurz, so werden die Kinder nach gutem Vorerzählen und Vorlesen seitens des Lehrers sofort das Ganze wiedergeben können; bei längeren Märchen wird abschnittsweise wiedererzählt, wozu die Schüler durch geeignete Fragen und Aufgaben veranlaßt werden.

2. Die Behandlung des Märchens vom „Rotkäppchen“ hätte demnach in folgender Weise stattzufinden:

- a. Vorerzählen des Märchens.
- b. Vorlesen desselben.
- c. Abschnittsweises Wiedererzählen desselben.
  1. Erzähle, wie Rotkäppchen zu diesem Namen kam!
  2. Erzähle, was ihm die Mutter einstmals auftrug und was sie ihm gebot!
  3. Was versprach Rotkäppchen?
  4. Wo wohnte die Großmutter von Rotkäppchen?
  5. Erzähle, wer Rotkäppchen im Walde begegnete und was beide mit einander gesprochen haben!
  6. Was hatte der Wolf im Sinne?
  7. Worauf machte der Wolf aufmerksam, und warum thut er das?
  8. Erzähle, wie Rotkäppchen vom Wege abläuft!
  9. Wohin ging der Wolf geradeswegs, und was geschah da im Hause der Großmutter?
  10. Wann ging Rotkäppchen in der Großmutter Haus?
  11. Erzähle, wen es in seiner Großmutter Bett zu finden glaubte!
  12. Welche verwunderliche Fragen richtet Rotkäppchen an die Großmutter, und welche Antworten erhält es?
  13. Was geschah darauf mit Rotkäppchen?
  14. Was that der Wolf, nachdem er Rotkäppchen verschlungen hatte?
  15. Wodurch verriet der Wolf, daß er in der Großmutter Stube war?
  16. Erzähle, wie Rotkäppchen und die Großmutter aus dem Bauche des Wolfes befreit wurden!
  17. Was nahm sich Rotkäppchen vor? — Was wollt ihr thun, wenn die Mutter euch etwas gebietet?
- d. Lesen des Märchens.
- e. Wiedererzählen des ganzen Märchens.

#### 54. Sonntag.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

Zum Verständniß des Gedichtes.

Das kleine Gedicht stellt den Segen und die Wichtigkeit des Sonntags dar. — Am Sonntage kommt uns alles viel schöner vor

als an den sauren Werktagen. Am Sonntage da „scheint die Sonne wie Gold“; da ist der Himmel „so klar und feierlich“; da klingen die Glocken, da singen die Vögel noch einmal so schön; da sind auch die Menschen viel heiterer und fröhlicher. (Str. 1.) — Am Sonntage eilt die Jugend fröhlich auf die Berge oder auf die duftigen Wiesen in dem Thal. Andächtig zieht man einzeln und in Prozession nach der Kapelle droben; andere wallen betend und singend durch das Thal. Der Sonntag mahnt alle zum Gebete. (Str. 2.) — Am Sonntage schmückt sich alt und jung, und die schönen Kleider passen so hübsch zu dem Schmucke der Natur. (Str. 3.) — Der Sonntag ist ein Segen und eine Wohlthat für alle; er bringt Freude, Friede und Ruhe. (Str. 4.)

### 55. Die wandelnde Glocke.

Johann Wolfgang von Göthe.

#### 1. Behandlung.

1. Vorerzählen des Märchens, wobei zugleich die den Kindern unverständlichen Ausdrücke erklärt werden.

Es war einst ein Kind, das niemals gern in die Kirche ging. An Sonn- und Feiertagen fand es stets ein Wie, d. h. irgend eine Ausflucht, um ins Freie zu gelangen. Eines Sonntags, als die Glocken ertönten, sprach die Mutter zu ihm: „Es läutet jetzt, und so (somit) ist es für dich an der Zeit, daß du in die Kirche gehst. Wenn du dich nicht bei Zeiten hingewöhnst, d. h. hinbegiebst, zur Kirche, so wird die Glocke vom Turme herunterkommen und dich holen.“ Das Kind hörte aber nicht auf die Mahnung der Mutter und verachtete auch ihre Drohung. Es dachte: „Die Glocke hängt da droben fest; die soll wohl das Herunterkommen bleiben lassen.“ Also denkend lenkte es seine Schritte eiligst ins Feld statt nach der Kirche. Als es sich eine kleine Strecke vom Dorfe entfernt hatte, hörte das Läuten auf; noch war keine Glocke gekommen, um es in die Kirche zu holen, und es atmete freier, lachte und sagte: „Die Glocke hängt in guter Ruhe; die Mutter hat gefackelt, d. h. hat mir etwas weißgemacht.“ Noch hatte das Kind diese Worte nicht vollendet, so kam die Glocke gewackelt, so schnell, man glaubt es kaum. Das arme Kind lief erschreckt fort; dann aber kehrte es voll Angst um, ohne sich besinnen zu können, wie es einem wohl im Traume geht. Voller Furcht, daß die Glocke es decken werde, nahm es seinen Hutsch, d. h. seinen Lauf zur Kirche. Von dieser Zeit an brauchte die Mutter an Sonn- und Festtagen das Kind nicht zu ermahnen, in die Kirche zu gehen; es gedachte immer an den Schaden und an den gehabten Schrecken. Sobald Sonntags der erste Glockenschlag ertönte, eilte es zur Kirche; die Glocke brauchte nie wieder persönlich zu kommen, um das Kind zum Gottesdienste einzuladen, und die Mutter